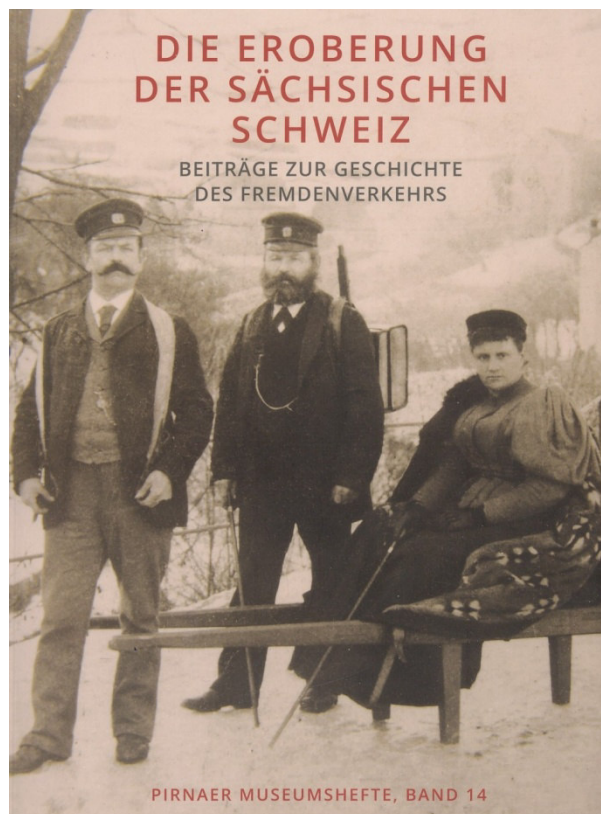


Hans-Rainer Arnold (Dresden)

„Von Schweizreisenden, Fremdenführern, Gaststätten und Hütten.“

Rene Misterek (Hrsg.). *Die Eroberung der Sächsischen Schweiz: Beiträge zur Geschichte des Fremdenverkehrs*. Pirna: Pirnaer Museumshefte (Band 14), 2015.

Stadtmuseen haben es in heutiger Zeit nicht leicht. In der Regel sollen sie mit den Sammlungsgegenständen die Stadt- und Industriegeschichte, die Geschichte und Gegenwart der örtlichen Künste und, wie in diesem Fall in Pirna, die facettenreiche Geschichte der Sächsischen Schweiz darstellen und dokumentieren. Das könnten große Museumsgegenstände sein, die Ausstellungssäle und -kataloge füllen. Nur allein, die personellen und finanziellen Mittel reichen dazu oft nicht aus. Mit der Unterstützung von „Mäzen“ Prof. Werner Schmidt, der glücklicherweise in Pirna geboren ward, und anderen Dresdener Kunstwissenschaftlern entstanden in der Vergangenheit respektable Querschnitts- und



Personalausstellungen (teilweise auch mit Katalogen), die z. B. die Maler Pol Cassel, Johannes Beutner, auch Irmgard Uhlig vor dem schnellen Vergessen bewahrten. Ausstellungen und Publikationen der vergangenen Jahre zur Sächsischen Schweiz zeichneten sich, bedingt wohl durch knappe finanzielle und personelle Mittel, eher durch die Bearbeitung wichtiger Einzelthemen (Steinbrecher, Postmeilensäulen, Forstgrenzsteine u.ä.) aus.

Um so erfreulicher ist es, dass nach langen „Geburtswehen“ mit dem Direktor des Stadtmuseums Pirna Rene Misterek als Herausgeber und zehn externen Historikern (zumeist Mitgliedern des „Arbeitskreis Sächsische Schweiz“ des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz e. V.) unter dem

Titel *Die Eroberung der Sächsischen Schweiz* eine umfassende Publikation zur Geschichte des Fremdenverkehrs in diesem Gebiet erscheinen konnte. Es ist dies ein Beispiel, wie es gelang, erfahrene Historiker für die Mitarbeit an diesem Band zu gewinnen und damit wissenschaftliche Potenzen zu bündeln. Die Autoren Heinz Wehner/Manfred Hickmann, Klaus Schneider, Andreas Fels, Hartmut Gräfe, Andrea Bigge, Joachim Schindler (3 Beiträge), Manfred Schober, Ulrike Striebeck, Klaus Brähmig und der Herausgeber Rene Misterek (4 Beiträge) vermitteln auf 186 Seiten in einem gut gestalteten Band mit ihren Arbeiten und aussagekräftigem Fotomaterial ihre fundierten Kenntnisse zum Thema. Es ist mir an dieser Stelle ein ehrliches Bedürfnis, den früheren Museums-Chef von Sebnitz, Manfred Schober, besonders zu erwähnen. Nachhaltig hat er sich z. B. über Jahrzehnte für den Historiker, Volkskundler und Sprachforscher Alfred Meiche (der uns ohne sein publizistisches Bemühen wohl kaum so bekannt wäre) und für die touristische Erschließung der Hinteren Sächsischen Schweiz (wie auch in diesem Band) eingesetzt. Regelrecht spannend liest sich der Aufsatz „Rudolf Sendig - Unternehmer mit spekulativem Weitblick“ von Andrea Bigge. Nicht dass die Eckpunkte des Wirkens des ehemaligen Kochs aus dem „Forsthaus“ und „Geburtshelfers“ von Bad Schandau nicht teilweise bekannt wären. Er hat ja schließlich nachhaltig in seiner Autobiographie „Im Hotel. Diskrete Indiskretionen“ (Auflage 50 Tsd. Exemplare !!!) für sein Image gesorgt. Es ist schon gewaltig, wie er Ostrau und Bad Schandau („... meine ewig junge Geliebte“) verändert hat und perspektivisch weiter entwickeln wollte. Das, was er mit beiden Orten - vor allem mit Weltsportplatz und Luftschiffhafen Ostrau - plante (der diesbezügliche Faltkarten-Entwurf liegt dem Buch bei), war Unternehmertum im großen Stil. Trotz einiger finanzieller Rückschläge - bedingt auch durch den 1. Weltkrieg -, waren dies Visionen, die sich durch grandiose Weitsicht auszeichneten und seinem Jahrhundert um Jahrzehnte gedanklich deutlich voraus waren. Der Stadt Bad Schandau brachten seine Bauten einen ungeheuren Aufschwung in der Stadtentwicklung und dem Bäderwesen; auch für die touristische Entwicklung waren sie von Bedeutung.

Der sich im Jahr 1877 konstituierende „Gebirgsverein für die Sächsisch-Böhmische Schweiz“ (ab 1890 erfolgte der Austritt der böhmischen Fraktion und später deren eigene Neugründung) wird durch den Herausgeber Rene Misterek vorgestellt. Wissenschaftler wie Prof. Dr. Sophus Ruge, Prof. Dr. Lehmann, der Photograph Hermann Krone, der Arzt Dr. Friedrich Theile, Dr. Alfred Meiche und Dr. Karl Lampe gaben dem Verein mit Ideen und Tatendrang über Jahrzehnte - auch über die Zeitschrift „Ueber Berg und Thal“ - wichtige Impulse. Keine Institution, kein Verein hatte einen derartigen Anteil an der wissenschaftlichen und touristischen Erschließung der Sächsischen Schweiz wie der Gebirgsverein. Das Projekt einer Seilbahn von Wehlen zur Bastei beschäftigte den Gebirgsverein in seinem Für und Wider mit jahrelangen Grabenkämpfen, u. a. zwischen Hermann Krone und Dr. Friedrich Theile. Schließlich trugen Vernunft und der Naturschutzgedanke den Sieg davon. Eine

bessere Orientierung im Gebirge ermöglichten die so genannten „Schweizführer“, die auch als Sesselträger und Saumtierführer arbeiteten (beide Beiträge von Rene Misterek). Es entstand für die Einheimischen ein neuer „Wirtschaftszweig“, über den in der Reiseliteratur des 19. Jahrhunderts höchst unterschiedliche Urteile gefällt wurden. Die Legendenbildung - besonders betreffs der Hinteren Sächsischen Schweiz - trieb hier große Blüten. Da halfen wohl auch diesbezügliche „Instructionen“ (s. Abb. S. 42) recht wenig.

Der Historiker Joachim Schindler - bekannt durch eine Vielzahl anerkannter Publikationen zur Geschichte der Sächsischen Schweiz und zum Bergsteigen - befasst sich in seinem Aufsatz „Sächsische NATURFREUNDE - nicht nur Freunde der Natur!“ u.a. mit den Anfängen der Naturfreundebewegung in Böhmen und Sachsen. In Böhmen fasste die Naturfreundebewegung eher Fuß als in Sachsen; bekannt ist heute darüber allerdings wenig. Im Jahr 1909 bildete sich mit 25 Mitgliedern die erste Gruppe „Die Naturfreunde“ (TVDN) in Dresden. Logischerweise standen das Wandern und Klettern (u.a. die 17. Begehung auf die Barbarine durch Naturfreunde), aber auch die Errichtung von Naturfreundehäusern auf der Agenda. Bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges existierten in Sachsen 19 Ortsgruppen mit fast 2000 Mitgliedern; davon wirkten allein in der OG Dresden 500 Enthusiasten. Ein organisatorischer Aktivposten über Jahrzehnte war Hans Frank, der Bruder des Weltliteraten Leonhard Frank. Bis zum Jahr 1990 - der Wiedergründung der Naturfreundebewegung in Ostdeutschland - waren es mitunter sehr bewegte Jahre, auch beeinflusst durch extreme politische Entwicklungen, die vom Autor sachlich analysiert werden. In einem weiteren Beitrag befasst sich J. Schindler mit der Thematik „Hütten und Heime für Wanderer und Bergsteiger“. Seit der Publikation von S. Störzner, „Hütten und Heime des Sachsenlandes“ (1926), hat sich kaum ein Autor wieder ausführlich mit diesen Fragestellungen befasst. Schindler recherchiert auch in seinem dritten Beitrag „Sächsisches Bergsteigen - woher und wohin?“ sehr genau, und, wie wir es von ihm gewohnt sind, unter Einbindung gesellschaftspolitischer Entwicklungen.

Locker liest sich auch der Beitrag von Andreas Fels „Zur Entwicklung der Gaststätten und Bergwirtschaften“. Unser „Oldie“, die Buschmühle, erscheint hier mit drei historischen Aufnahmen. Hermann Krone hat das Gasthaus „Brand“ um 1856/58 aufgenommen. Frappierend, wie sich auch das Gasthausgelände auf der Hochbuschkuppe/Sebnitz um 1910 anschaut. Wir lesen im Band weiter über den Fremdenverkehr im Zweiten Weltkrieg (Rene Misterek), das gewerkschaftliche Erholungswesen in der DDR (Ulrike Striebeck), die Entwicklung des Tourismus in der Sächsischen Schweiz nach 1990 sowie über aktuelle Trends, die sich daraus ableiten lassen (Klaus Brähmig). Heinz Wehner/Manfred Hickmann dokumentieren die Verkehrserschließung durch Schifffahrt, Eisenbahn und den Straßenbau. Hartmut Gräfe schreibt über das Verhältnis von Tourismus und

Baukultur am Beispiel neuer Bauformen im 19. Jahrhundert. Klaus Schneider aus Gohrisch, u.a. bekannt ob seiner umfangreichen antiquarischen Büchersammlung, schreibt über „Die Entwicklung der Reiseliteratur im 19. Jahrhundert“.

Schade, dass sich der Staatsbetrieb Sachsenforst und die Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz nicht mit Beiträgen beteiligt haben! Gerade im Forst begegnet man, historisch gesehen, interessanten, auch gegenläufigen Prozessen. Die sächsischen Königshäuser gingen mit dem Waldbestand der Sächsischen Schweiz durchaus nicht immer nur pfleglich um, wie die massenhafte Abholzung der Wälder der Sächsischen Schweiz im 17. Jahrhundert beweist. Dies füllte zwar das mitunter „klamme Staatsäckel“, förderte aber auch den Bergbau. Der Abtransport des Holzes geschah zumeist über die Kirnitzsch und die Elbe. Um dahin zu gelangen, entstanden im Gebirge Transportwege, die später in Vielzahl als touristische Wanderwege genutzt wurden.

Doch auch mit dieser Lücke liegt mit dem vorliegenden Band ein Kompendium zu einer der wichtigsten Problemstellungen unserer Kulturlandschaft Sächsische Schweiz vor. In dieser Komplexität hat es Untersuchungen zu einer der „Lebensfragen“ unserer Region bisher noch nicht gegeben. Diese 19 Beiträge, die verständlich formuliert sind und durchaus wissenschaftlichen Ansprüchen entsprechen, ermöglichen Schlüsse für die zukünftige Arbeit der Tourismus- und Museums-Verantwortlichen.

So „warten“ z. B. zahlreiche im Besitz der Stadt befindliche Materialien über den „Gebirgsverein der Sächsisch-Böhmischen Schweiz“ weiterhin auf Auswertung und museale Präsentation. Schließlich besaß Pirna einmal das Museum des „Gebirgsvereins“. Was die genannten Altvorderen des Gebirgsvereins damals mit Begeisterung, Schwung und Initiative alles in Ergebnisse umgesetzt haben! Sollten wir die Gedanken von Rudolf Sendig einfach so zur Kenntnis nehmen und es dabei belassen?

Ich bin kein Utopist - ein Tourismus-Museum werden wir in Bälde wohl nicht haben. Es wäre schon schön, wenn die Ankündigung des Museumsdirektors zur Buchpräsentation annähernd Wirklichkeit werden könnte: Die Pirnaer Museumshefte sollen zukünftig sowohl inhaltlich als auch optisch dem Anspruch seines „Vorgängers“ nacheifern. Der erste Schritt ist mit diesem schönen Band getan; der zweite Spagat gelang leider nicht. Dieser Katalog erschien ca. ein Jahr nach der dazugehörigen Ausstellung. Es lässt sich hier nur spekulieren: Zehn Autoren zu „disziplinieren“ und terminlich „unter einen Hut“ zu bringen, ist sicher kein leichtes Problem. Den Staatlichen Kunstsammlungen in Dresden ist vor einem Jahr Ähnliches passiert - der Katalog war zur Ausstellungseröffnung nicht vorrätig. In

dieser schnelllebigen und vergesslichen Zeit hat der Verlag bisher nur knapp die Hälfte des Titels verkauft.

Wollen wir hoffen, dass diesem Band nicht Ähnliches widerfährt. Denn dies hätte er nicht verdient!

(Der Buch ist für 17,95 € erhältlich im Stadtmuseum und in der Kultur-und Tourismusgesellschaft Pirna.)

*Hans-Rainer Arnold
An der Obermühle 10
01257 Dresden
hr.arnold@gmx.de*